

**Ausstellung „Genisa – Das verborgene Erbe der deutschen Landjuden“
Rottenburg, Zehntscheuer 4. April –
1. Mai 1995**

Der Förderverein Synagoge Baisingen e.V. wird in Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, dem Kulturverein Zehntscheuer e.V. Rottenburg am Neckar und dem Stadtarchiv Rottenburg am Neckar die Ausstellung „Genisa – Das verborgene Erbe der deutschen Landjuden“ der Hidden Legacy Foundation (London, Direktorin Frau Evelyn Friedlander) in den Monaten April/Mai 1995 im Rottenburger Kulturzentrum Zehntscheuer zeigen.

Lokaler Bezugspunkt für die Ausstellung ist die ehemalige Landsynagoge in Rottenburg-Baisingen, die den Novemberpogrom 1938 aufgrund ihrer exponierten Lage inmitten von Wohnhäusern überdauert hat. Das Gebäude befindet sich seit einigen Jahren in städtischem Besitz und soll als Gedenk- und Erinnerungsstätte hergerichtet werden. Bei den vorbereitenden Erhaltungsarbeiten konnte auch die Baisinger Genisa (Plural: Genisot) geborgen werden. Die aufgefundenen Exponate (vor allem Textil- und Papierobjekte) werden derzeit restauriert.

Mittels der Funde aus der Baisinger Synagoge können lokale und regionale Bezüge zu diesem wichtigen Thema hergestellt werden. Es ist denkbar, daß mittels dieser einfühlsamen, didaktisch und pädagogisch gut aufbereiteten Ausstellung zur Akzeptanz hinsichtlich des Themas „Geschichte des deutschen Landjudentums“ bei der Bevölkerung beigetragen wird.

Die wissenschaftliche Bearbeitung liegt in den Händen von Prof. Dr. Hubert Krins, Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Dr. Gil Hüttenmeister, Tübingen-Kilchberg, und Karlheinz Geppert M. A., Stadtarchiv Rottenburg am Neckar.

Zum Inhalt der Ausstellung

Mit der Ausstellung über „Genisot“ will die Hidden Legacy Foundation (London) einen Zugang zu der zerstörten und vergessenen Welt des deutschen Landjudentums schaffen. Genisa bedeutet der verborgene Ort. Die Funde, die im vergangenen Jahrzehnt auf den Dachböden ehemaliger Landsynagogen in Süddeutschland ans Licht gekommen sind, sollen an das Leben der Juden in dieser Landschaft erinnern.

Über einen Zeitraum von rund vier Jahrhunderten dokumentieren die Exponate die Alltagskultur der Landjuden, die einerseits religiös-kulturell von der christlichen Dorf- und Kleinstadtgesellschaft abgeschottet waren, andererseits mit dieser aber ökonomisch und durch Nachbarschaftsbeziehungen eng verflochten waren. Die Landjuden erfüllten spezifische Funktionen in der Agrarökonomie Süddeutschlands. Sie lebten ähnlich wie die bäuerliche Gesellschaft in sehr bescheidenen Verhältnissen.

Dieses Landjudentum war die historische Basis, von der aus sich im 19. Jahrhundert in den Städten die kulturell und wirtschaftlich einzigartige „deutsch-jüdische Symbiose“ entfaltete. Aufgrund der Landflucht gab es bereits zu Beginn unseres Jahrhunderts nur noch wenige regionale Schwerpunkte des Landjudentums. Die letzten Gemeinden wurden durch die Nationalsozialisten vernichtet. An diese erloschenen Gemeinden erinnern nur noch ehemalige Synagogengebäude, Gedenktafeln und jüdische Friedhöfe.

Die gezeigten Gegenstände stehen im Kontext von Religions- und Kunstgeschichte, Volkskunde, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Sie wurden – entsprechend dem überwiegend ärmlichen Vermögensstand ihrer ehemaligen Besitzer – aus einfachen Materialien, wie Papier (auch Pergament), Stoff, Holz oder Leder angefertigt. Die Objektauswahl konzentriert sich auf drei Fundorte in Bayern (Veitshöchheim, Westheim bei Hammelburg, Memmeldorf i. Ufr.) und einen in Württemberg (Freudental). Zur inhaltlichen Ergänzung, und um die breite regionale Streuung der Fundstellen zu dokumentieren, wurden auch einzelne Stücke aus anderen Fundstellen herangezogen.

Die Ausstellung will den Besuchern die kulturelle und wirtschaftliche Lebensweise der Landjuden nahebringen. Diese religiös-soziale Minderheit war geprägt von der Befolgung ihrer Religionsgesetze und Bräuche, die auch das Alltagsleben bestimmten. Darüberhinaus zeigt die Ausstellung die Bedeutung der praktischen Arbeit der Denkmalpflege für die Erforschung und Vermittlung früheren kulturellen Lebens („Alltagskultur“).

**Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag
15–18 Uhr, Samstag, Sonntag, Feiertage
10–18 Uhr.**

Abbildungsnachweis

Architekturbüro Kollia-Crowell & Crowell, Karlsruhe 168;
LDA-Freiburg 148–153, 155–162;
LDA-Karlsruhe, Titelbild (Foto: Knieriem), 139–147, 163 (Foto: Hausner), 165, 167 (Foto: Hausner), 171, 172;
LDA-Stuttgart 135, 137 (Fotos: Mühl-eis).